

Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **44 (1968)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bibliothekschronik — Chronique des bibliothèques

Schweiz

AARAU, *Kantonsbibliothek. Jahresbericht 1967. Kataloge*: Der *Autorenkatalog* wuchs um 1726 (1510) Titel. Im *Sachkatalog* (Alphabetischer Schlagwortkatalog) konnten die Karteikarten von 595 (897) Titelaufnahmen, also etwa 2100 (3000) Kartothekkarten eingestellt werden. Der Rückgang erklärt sich aus den mehr als nur zusätzlichen Aufgaben, die der Adjunkt zu bewältigen hatte. Dagegen beschlagwortete er 1160 (1086) Einheiten des Neuzuwachses und in Zusammenarbeit mit dem Volontär Dr. W. Lendi 50 (66) Einheiten des alten Bestandes, was im Ganzen auf die Zahl von 4487 (4523) ausgeworfenen Schlagworten hinauskommt. Im *Aargauischen Sachkatalog* wurden die Karten von 72 (55) Bucheinheiten eingereiht. 35 (62) Titel wurden meist aus Tageszeitungen eigens für diesen Katalog mit der vielbeachteten aargauischen Dokumentation bibliographiert. Der *Katalog aargauischer Autoren* verzeichnete am Jahresende 26 (7) zusätzliche Namen, der *Nachweis aargauischer Graphik* konnte um 13 (7) Titel vermehrt werden. In die übrigen *Spezialkataloge* wurden 526 (749) Karteikarten eingestellt. Im gesamten ergibt sich für 1967 ein Zuwachs von annähernd 4500 (5400) neu eingestellten Kartothekkarten. Für die Vervielfältigungsarbeiten wurden 2172 (1185) Titelaufnahmen auf Matrizen geschrieben. Der Archivbeamte druckte für die Zuwachsverzeichnisse und Kataloge der Kantonsbibliothek sowie für die an den Gesamtkatalog in Bern abzuliefernden Titelaufnahmen 5088 (9305) Karteikarten.

Spezialarbeiten:

a) *Auskünfte*: Wiederum beanspruchten zahlreiche bibliothekarische und bibliographische Auskünfte den Adjunkten und einzelne Bibliothekarinnen. Dazu kamen die eigentlichen wissenschaftlichen Anfragen über Handschriften, Inkunabeln und andere alte Druckwerke unserer Bibliothek, manche aus der Schweiz, die größere Zahl aber aus dem Auslande. Der Adjunkt beantwortete 47 (66) derartige Anfragen, wovon 14 (14) auf Auskünfte über die Sammlung Zurlauben entfielen. Durch den Volontär Dr. W. Lendi wurden schriftlich drei wissenschaftliche Auskünfte erteilt.

b) *Zurlaubiana*: Der Adjunkt arbeitete in seiner Freizeit aus einem Auftrag des Schweizerischen Nationalfonds an der Erschließung von Band 3 der Abteilung «Acta Helvetica» durch Register und Regesten. Zufolge der organisatorischen Gegebenheiten war es ihm aber leider unmöglich, auch während einem Teil der Bürozeit, wie dies in den vergangenen Jahren zutraf, mit den Erschließungsarbeiten dieser wertvollen Quellensammlung fortzufahren. — Die Sammlung Zurlauben wurde von Forschern sehr rege benützt. 19 (13) Historiker benutzten aus der Zurlaubiana 194 (74) Manuskriptbände.

Ausleihe: Im Berichtsjahr wurden total 26 629 (33 140) Bände ausgeliehen. Die Differenz gegenüber dem Vorjahr ist aber nicht auf einen Rückgang der Ausleihe zurückzuführen, von dem keine Rede sein kann. Während nämlich bisher — entgegen der im Bibliothekswesen üblichen Berechnungsart — jeweilen sowohl am 30. Juni wie am 31. Dezember die ausgeliehenen Bände, für die noch ungelöschte

Quittungen bestanden, mitgezählt und daher eine Reihe Bücher doppelt gerechnet wurden, beschränkte man sich 1967 auf die einmalige Auszählung am Jahresende und gewann damit das wirkliche Bild der Ausleihe, was endlich auch einen Vergleich mit den Leistungen anderer Bibliotheken ermöglicht. Zudem starb 1967 ein Bibliotheksbenützer, dessen entliehene Schriften die jährliche Ausleiheziffer (bei der erwähnten doppelten Zählung) um gute 1500 Bände erhöhte.

Von den 26 629 Bänden wurden 16 776 direkt auf der Bibliothek abgeholt, 5226 im Gebäude, vor allem in den Lesesaal ausgegeben. (Die Benützung der Handbibliothek im Lesesaal wurde in die Ausleihestatistik nicht mehr einbezogen, da sich hier die Bibliotheksbenützer ja selber bedienen und daher keine Arbeitsleistung von seiten des Bibliothekspersonals vorliegt. Zusätzlich reduziert sich also die Ausleihestatistik um weitere 3500 Bände, ohne daß damit eine Minderleistung verbunden gewesen wäre.) 2510 (2510) Bände konnten an Leserinnen und Leser innerhalb des Kantons durch Bücherpakete vermittelt werden, während 2087 (1525) Bände — davon 1577 an andere Bibliotheken — ebenfalls durch die Post versandt, den Weg über die Kantonsgrenzen und 30 (9) sogar ins Ausland nahmen. Aus andern Bibliotheken bezog die aargauische Kantonsbibliothek 2135 (2029) Bände, davon 10 aus dem Ausland. Um 1000 Stück hat der *Paketverkehr* zugenommen. Es waren 4291 (3907) eingehende und 4250 (3631) ausgehende Pakete abzufertigen. Vermehrt und stark beansprucht wurde das Personal ferner durch die Zunahme (530) der 1955 (1749) durchgehenden und 2269 (1945) von unserer Bibliothek ausgehenden *Suchkarten im interurbanen Leihverkehr*. Dagegen fiel die Zahl der Lesesaalbesucher von 8000 im Jahre 1966 auf 6418 zurück, denn wiederum schlossen einige Studenten, die Tag um Tag im Lesesaal arbeiteten, ihre Studien ab. Das prächtige Wetter im Sommer und im Herbst aber mag manchem sonst eifrigem Benützer den Gang auf die Bibliothek erschwert haben.

Zuwachs: Obwohl sich die Bücher laufend verteuerten, betrug der Bücherzuwachs mit 4428 (3593) Einheiten 835 Schriften mehr als im Vorjahr. Der Anteil der geschenkten Bände macht mit 2137 (1854) Bucheinheiten nicht ganz die Hälfte des Gesamtzuwachses aus.

BERNE, *Bibliothèque nationale suisse: Après vingt-cinq ans de fructueuse activité, Mademoiselle Dora Aebi quitte la Bibliothèque nationale regrettée de ses collègues et de tous ceux qui ont eu l'occasion d'apprécier sa science et son dévouement.*

Mademoiselle Dora Aebi a quitté la Bibliothèque nationale suisse à la fin de juin 1968, entourée des deux tiers de ses collègues c'est-à-dire de tous ceux que les vacances ou des circonstances inéluctables ne retenaient pas ailleurs. Dans une cérémonie très digne, mais où l'émotion de perdre la fidèle collaboration d'une collègue hautement appréciée et sincèrement aimée se lisait sur tous les visages, le personnel et la direction l'ont entourée et lui ont exprimé leur reconnaissance. Le directeur de la Nationale et deux des plus proches collaborateurs de Mlle Aebi se sont fait les interprètes de tous pour souligner l'un ses qualités humaines et professionnelles, l'autre les services rendus par elle au cours du dernier quart de siècle.

Dora Aebi est partie par une splendide journée d'été et de paix, acclamée par l'unanimité de ceux auxquels elle passe le flambeau. Elle y était venue modestement en 1943, par une glaciale journée d'hiver dans des locaux à peine chauffés

continuer la tâche que l'inoubliable Mlle Julia Wernly avait longtemps accomplie pour la Bibliographie des sciences naturelles et devait interrompre, frappée par un mal inexorable.

Mlle Aebi quittait alors une activité dans l'enseignement qu'elle avait aussi beaucoup aimé et où elle fut très appréciée pour entreprendre une œuvre bibliographique à laquelle elle était admirablement préparée par des études universitaires très poussées dans le domaine de la philologie où elle fut l'élève des grands professeurs que furent Gauchat, Spoerri et Jud et la camarade d'études de M. Schorta et de sa future épouse née Gantenbein ainsi que du pasteur Brutsch. Ses études furent couronnées par une thèse de doctorat se plaçant dans le cadre de l'atlas linguistique et traitant des innombrables variations d'appellations données à un modeste insecte. Bien qu'il ne s'agît pas, comme on aurait pu le croire, de sciences naturelles, elle révélait par ce travail de Bénédictin des capacités d'exactitude et des dons de recherche qui ont trouvé leur application utile tout au long de sa fructueuse carrière de bibliothécaire, d'abord pour la bibliographie des sciences naturelles puis pendant vingt ans pour le catalogue collectif. Un stage à la nationale en 1943 avait d'autre part préparé Mlle Aebi aux aspects techniques de sa profession.

Les qualités professionnelles de Mlle Aebi ont sans cesse été soutenues et complétées par un dévouement à l'œuvre de la Bibliothèque et des bibliothèques, à la bonne collaboration et à l'aide à ses collègues dans l'exercice journalier de leurs fonctions ou lorsque'ils se trouvaient en difficulté. Elle prêtait main forte en toutes circonstances, même quand son intelligence aigüe et non dépourvue d'esprit critique distinguait les faiblesses des personnes qu'elle instruisait et des méthodes qu'elle s'efforçait de clarifier. Avec un humour jamais mal intentionné, elle désarmait les opposants les plus obstinés.

Sans cesse en contact avec le public, dans toutes nos langues nationales et en anglais, Mlle Aebi faisait rayonner ses qualités de bienveillance, de rapide intelligence des sujets les plus divers et d'adaptation en donnant des informations sur les ouvrages anonymes et les périodiques ainsi que dans la centrale des thèses.

Dora Aebi est une de celles qui, à notre époque, ont le mieux réalisé la devise latine qui honore les bibliothécaires:

Sic vos, non vobis, mellificatis apes.

C'est vous, abeilles, qui faites le miel, mais non pour vous!

Elle a travaillé comme une abeille ou plutôt comme toute une ruche d'abeilles, sans que jamais elle en fut reconnue la reine, à garnir un des rayons les plus difficiles à établir du catalogue collectif suisse.

Paul-Emile Schazmann

— Die Schweizerische Landesbibliothek zeigt im Entrée vom 20. Juli an Werke von Leonhard Ragaz, dem Theologen und Begründer der religiössozialen Bewegung. Sie macht damit die Benützer auf seinen 100. Geburtstag aufmerksam (28. Juli 1968). Der Zufall will es, daß auf den 1. August der 200. Geburtstag von Carl Ludwig von Haller fällt, der als Restaurator im größten Gegensatz zu Ragaz steht. Eine Auswahl seiner Schriften ist in einer Vitrine vereinigt. Neben seinem Hauptwerk, der «Restauration der Staatswissenschaft», werden auch die «Helvetischen Annalen» gezeigt, die er im Kampfe gegen Frankreich 1798 gegründet hatte, und die vom Helvetischen Direktorium im gleichen Jahre verboten wurden. Daß Haller

auch heute noch die Geister beschäftigt, macht eine Vitrine mit neueren Schriften über seine Persönlichkeit und sein Werk deutlich. ms

— Zum 50. Todestag von *Charles Moïse Briquet* stellt die Landesbibliothek einige seiner Werke aus, vor allem die klassische Arbeit über die Wasserzeichen, «*Les filigranes*», die mit ihren vier Bänden das Ergebnis der dreißigjährigen Untersuchungen Briquets bildet. (Ein Faksimiledruck dieser Publikation ist kürzlich bei der Paper publications society in Amsterdam herausgekommen.) Daneben finden sich Briquets Studien über die Symbolik der Wasserzeichen und über die Papiere und Wasserzeichen in den Genueser Archiven nebst einer Sammlung seiner kleineren Werke. Bild und Biographie geben Aufschluß über die Person Briquets, und eine alte Darstellung macht dem Betrachter den Vorgang des Papiermachens deutlich. ms

— *Ausstellung «Genealogie und Heraldik in 9 Jahrhunderten»*. Die für den 9. Internationalen Kongreß der genealogischen und heraldischen Wissenschaften in Bern vorbereitete Ausstellung, die in der Schweizerischen Landesbibliothek vom 1.—12. Juli sowohl den Teilnehmern des Kongresses (1.—6. Juli) wie einem weiteren Publikum offen stand, erfreute sich eines regen Besuches. Dies war wohl besonders darauf zurückzuführen, daß die Bürgerbibliothek der Stadt Bern aus ihren reichen Beständen auch kostbarste Stücke in den Vitrinen ausbreitete, darunter den 3. Band der amtlichen Berner Chronik von Diebold Schilling und seine Private Chronik (sog. Spiezer Chronik), die beide durch ihre mit Wappen und Fahnen geschmückten kulturgeschichtlich interessanten Illustrationen bekannt sind. Auf besonderes Interesse stieß aber auch die um 1195/1196 entstandene Handschrift mit dem Bericht des Petrus Ebulo über den Kampf und Sieg Kaiser Heinrich VI. gegen Tankred von Sizilien, in welcher die älteste Darstellung des deutschen Reichsadlers zu finden ist. Daneben waren, sonst in der Bürgerbibliothek verwahrte Wappenbücher zu sehen, wie dasjenige von Aegidius Tschudi in der Kopie des Benediktinerkonventuals Johann Kaspar Winterlin (um 1600) und das zweibändige Werk Niklaus Gatschets (1736—1817), Landvogt im Thurgau und zu Saanen, welches letzteres nach Kantonen geordnet ist und als eines der bekanntesten, handschriftlichen schweizerischen Wappenbücher bezeichnet werden kann. Dazu kamen Stammbücher, handschriftliche Geschlechterbücher und Genealogien, Adels- und Wappenbriefe und zum Schmuck der Wände Stammbäume und Ahnentafeln hervorragender bernischer und westschweizerischer Geschlechter wie auch die farbenfrohen Geschlechtertafeln mit den Wappen der alteingesessenen Familien von Freiburg, Genf und Bern. Zwei besondere Vitrinen waren einer speziellen Gruppe von Siegeln gewidmet, denjenigen der von Beat Fischer von Reichenbach 1675 gegründeten Post, die sich in der Zeit der alten Eidgenossenschaft bemühte, auch die postalischen Beziehungen zwischen dem Norden und dem Süden Europas durch ihre Postverträge zu festigen. Die Auslagen dieser beiden Vitrinen waren der Landesbibliothek von verschiedenen öffentlichen Instituten und von privater Seite übergeben worden. — Die auf Büchergestellen zum Durchblättern einladend aufgeschlagenen Wappenbücher der Kantone und allgemeinere schweizerische heraldische Werke gaben Einblick in die Bemühungen der Schweizerischen heraldischen Gesellschaft und regional interessierter Heraldiker. Daneben war aber auch eine Auswahl der wichtigsten gedruckten schweizerischen Familienchroniken und Ahnentafelwerke zu sehen und nicht zuletzt auch die ganze Reihe der Publi-

kationen der Schweizerischen heraldischen Gesellschaft und der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung. W. A.

— *Eidg. Parlaments- und Zentralbibliothek.* Der Bundesrat hat beschlossen, die bisher dem Departement des Innern unterstellte *Eidg. Zentralbibliothek* unter der neuen Bezeichnung *Eidg. Parlaments- und Zentralbibliothek* auf den 15. September d. J. der Bundeskanzlei zuzuteilen. Damit wird es möglich, den seit Beginn dieses Jahres tätigen Dokumentationsdienst der Eidg. Räte nicht mit den bibliothekarischen Aufgaben zu belasten und die seit längerer Zeit in Aussicht genommene Koordinierung der Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Verwaltung zu fördern.

LA CHAUX-DE-FONDS. *La Bibliothèque des Jeunes en 1967.* Ce fut une année particulièrement animée et riche en événements. Nous avons «frôlé» les 50 000 prêts à domicile, ce qui constitue un record de fréquentation, nous avons amélioré nos services, reçu des amis français (et pas n'importe qui, vous le verrez!), organisé des expositions, bouclé nos comptes selon les prévisions. Et surtout nous avons essayé de préparer l'avenir, en multipliant les tentatives d'ouvrir une 2e bibliothèque. Nous croyons que dans un an ce sera chose faite.

Association: Bienvenue aux 103 nouveaux membres, pour la plupart des parents de nouveaux lecteurs. A ce jour, compte tenu des départs habituels, nous sommes 603. Rappelons quelques chiffres: 225 membres en 1957, 310 membres en 1962, 603 membres en 1967.

Fonds et accroissement: Face à l'abondante production de livres d'enfants, dont la valeur reste très inégale, allant du pire au meilleur, nous jouons ici un rôle essentiel. Le choix des livres est fait par la bibliothécaire, qui dispose d'un certain nombre d'instruments de sélection, mais qui passe beaucoup de ses loisirs à la lecture des nouveautés. Il faut réaliser l'équilibre des catégories, tenir compte des âges, des prix, et surtout de la qualité.

Nous avons pu acquérir cette année 870 nouveaux livres, dont certains titres, comme de coutume, à plusieurs exemplaires. Que dire de la production 1967?

Succès et qualités maintenus des collections: Bibliothèque de l'Amitié — Caravelle — Contes et légendes de tous les pays — Histoire et Documents — Jeunes bibliophiles — Enfants du Monde.

Entretien des livres: C'est un souci permanent. Il faut d'abord relier lorsque c'est nécessaire, recouvrir ensuite de pellicule autocollante (en prévision des doigts et de la confiture!). Mais il y a aussi la pluie, et la neige! Nous avons décidé de faire fabriquer de petits sacs en plastiques portant l'inscription «Bibliothèque des Jeunes» pour habituer nos lecteurs à prendre soin des livres. Les premiers résultats sont assez encourageants: les petits sacs ne sont ni perdus ni utilisés à d'autres fins, et les enfants qui n'en ont pas encore touché en réclament.

Visites de classe: Nous en rappelons tout d'abord le principe. Elles sont organisées avec la collaboration de l'école. *1ère visite:* pour les enfants de 2e année, qui ont ainsi terminé le premier apprentissage de la lecture. Visite d'initiation à la Bibliothèque, avec récit d'une histoire et distribution des cartes d'inscription. *2e visite:* pour les enfants de 5e primaire. Initiation à la recherche et à l'usage du catalogue, sur la base d'un thème (en 1967: la préhistoire).

Nous avons ainsi reçu en 1967, 41 classes, soit 21 de 2e année et 20 de 5e année, plus la classe supérieure de La Sagne.

Catalogues: Bibliothécaires et lecteurs disposent d'un catalogue-dictionnaire où les livres sont annoncés plusieurs fois: à l'auteur, au titre, à la collection, au nom du héros, à la matière lorsqu'elle est définissable. Nous avons activé le dépouillement de la revue «La Vie des Bêtes», car la demande en ce domaine croît sans cesse. Au total nous avons incorporé au catalogue-dictionnaire quelque 3500 nouvelles fiches.

Semaines du livre pour enfants: Dans le cadre des manifestations du centenaire de l'École normale neuchâteloise, M. Claude Bron a organisé un cycle consacré à la «Littérature pour l'enfance, l'adolescence et la jeunesse», auquel la Bibliothèque des Jeunes a collaboré activement.

a) Mlle *Geneviève Patte*, directrice de la Bibliothèque du Petit Clamart, dans la banlieue parisienne, nous a parlé, lors d'une réunion pour les enseignants et les membres de notre Comité, de la bibliothèque-pilote qu'elle dirige et anime avec tant de compétence.

b) *Alain Grée*, dessinateur, père d'«Achille et Bergamote», de «Roméo», a parlé aux enfants de ses livres, tout en dessinant ses personnages. Suspense: Alain Grée retenu à Paris puis à Genève par le brouillard, arrive, grâce à un avion de la Nhora, ¼ d'heure après la TV venue le recevoir et ¼ d'heure avant le début de la séance! Succès: des centaines d'enfants, dont beaucoup avaient participé à un concours de dessins et d'objets. Alain Grée lui-même a décerner les prix.

c) *Jean-Claude Froelich*, ethnologue et préhistorien, après une conférence aux élèves de la section préprofessionnelle, a passé rapidement à la Bibliothèque pour s'entretenir en privé avec les lecteurs qui avaient des tas de questions à lui poser sur les «hommes d'autrefois».

d) *Jean-Jacques Nathan*, éditeur, au cours d'une conférence publique à la Bibliothèque des Jeunes, a parlé devant un auditoire, hélas, clairsemé, de son métier passionnant, de tous ses aspects, techniques, financiers et pédagogiques.

e) Enfin cette grande dame de l'édition, Mme *T. Rageot*, lors d'une visite privée, nous a livré le récit de ses expériences, dont la plus significative est celle de sa «Bibliothèque de l'Amitié», qui vise à ouvrir les jeunes au monde et aux autres, dans la belle ronde des «Heures joyeuses».

Vers l'avenir: Ce ne fut pas le moindre de nos soucis. Nous le disions il y a une année: une 2e bibliothèque des jeunes doit s'ouvrir rapidement en ville, car les distances à parcourir pour de très jeunes enfants sont trop grandes depuis le sud et surtout l'ouest de la cité. Nous avons pensé que les autorités accepteraient le projet de transformation de la Ferme Gallet en un centre de l'enfance où cette 2e bibliothèque aurait pris place.

Pour différentes raisons ce projet a été abandonné. Néanmoins le principe et l'urgence d'une 2e bibliothèque d'enfants n'ont été contestés par personne de sorte que nous avons tenté de trouver une autre solution. Toutes les démarches pour louer un local ou un appartement à l'ouest de la ville (quartier des Forges), ayant échoué successivement, nous avons finalement demandé l'étude d'une construction préfabriquée. A ce jour ce projet est en discussion auprès de l'autorité communale.

Nous avons confiance en l'avenir. Nous avons de bonnes raisons d'espérer pour 1968 encore cette 2e bibliothèque. Sa création marquera un nouveau pas de l'équipement parascolaire de notre ville, dans l'esprit de la réforme et de la modernisation de l'enseignement, et prouvera la vérité de cette conception fondamentale, si souvent énoncée mais restée aussi souvent lettre morte: «une école, c'est une bibliothèque avec des classes autour...».

GENEVE, *Bibliothèque publique et universitaire. Exposition «Voyages et découvertes du XVIIe siècle à nos jours»*. La Bibliothèque publique et universitaire organise à la Salle Lullin, jusqu'au 15 septembre, une exposition intitulée «Voyages et découvertes du XVIIe siècle à nos jours».

Le visiteur trouvera présentés, entre autres, des croquis inédits de J.-J. Rifaud pris lors de ses voyages en Egypte et en Nubie; il aura aussi la possibilité d'admirer une carte rarissime de la Virginie, une autre fort curieuse du Japon, prêtée par M. Nicolas Bouvier, et des planches extraites de nombreux ouvrages de relations de voyages. (Voix ouvrière, Genève, 10. 7. 1968)

OLTEN. *Stadtbibliothek*. Aus dem Jahresbericht für 1967. Im Berichtsjahr bekamen wir zu mehreren Malen besondere Gelegenheit, die Stadtbibliothek der Öffentlichkeit in Erinnerung zu rufen. Zu Beginn des Jahres schlossen wir uns einer Aktion der Stadtbibliothek Zofingen zur Sammlung alter Schulbücher an. Mitteilungen in der regionalen Presse halfen zu einem schönen Erfolg. Vom 16. bis 28. September stellte uns die Bücherstube Schreiber das ganze Schaufenster zur Verfügung. Wir konnten mit den ausgestellten Büchern und Texten einen Überblick über die Entwicklung und Gliederung der Stadtbibliothek geben. Die kleine Ausstellung fand starke Beachtung. Während den Monaten November und Dezember gab uns der Verkehrsverein wiederum Gelegenheit, in der Vitrine in der Bahnhofunterführung auszustellen. Am 20. Oktober begannen die Bauleute mit den Arbeiten für die Außenrenovation des Bibliotheksgebäudes. Um diesen Tag erschienen in den Oltner Zeitungen Artikel, die das Publikum darauf aufmerksam machten, daß Gerüst und Ersatztüre die Ausleihe nicht beeinträchtigen würden.

Für die Bildungsabteilung wurden 388 (im Vorjahr 350) Einheiten angeschafft, davon 352 Bände (293) und 36 Broschüren (57). Für die belletristische Abteilung erwarben wir 147 Bände (166). Zweihundertdreiundvierzig Schenkungen brachten einen einmaligen Zuwachs von ca. 4000 Einheiten. Die erwähnte Schulbüchersammlung haben wir separat gezählt. Neunzehn Donatorinnen und Donatoren übergaben der Bibliothek 282 Einheiten.

Leider müssen wir einen Rückgang in der Ausleihe um 5,3% feststellen, indem die Gesamtzahl der vermittelten Einheiten von 28 048 auf 26 539 sank. hw

SCHWYZ, *Kantonsbibliothek: Jahresbericht 1967*. Die Ausleihe der Kantonsbibliothek erreichte 1543 Bände (1966: 1728), davon wurden 533 durch den interurbanen Leihverkehr aus fremden Bibliotheken bezogen (1966: 713). Von uns wurden interurban an andere Bibliotheken 22 (1966: 32) Bände ausgeliehen. Der Zuwachs der Bibliothek betrug 233 Bände (1966: 190), Zeitschriften, Jahresberichte und Periodika ähnlicher Art nicht eingerechnet. Angekauft wurden 177 Bände (1966: 150), geschenkt erhielten wir 56 Bände (1966: 40). Unter den Donatoren sei der Verlag Benziger & Co. AG, Einsiedeln, mit besonderem Dank er-

wähnt. — Mit einem vermehrten Bestand an Aushilfskräften konnte das III. Zuwachsverzeichnis zum Gesamtkatalog der Kantonsbibliothek, umfassend die Jahre 1961—1967, im Umfang von 176 Seiten, geschrieben, vervielfältigt und broschiert werden. — Die Bibliotheksgebühren blieben unverändert: Fr. 3.50 für das Jahresabonnement, beziehungsweise Fr. 2.— für Studenten, Seminaristen und Lehrlinge. — Am 23./24. September hielt die Vereinigung schweizerischer Bibliothekare zum ersten Mal ihre Jahresversammlung in Schwyz und Einsiedeln ab. Die Generalversammlung fand im Bundesbriefsaal statt. Der Staatsarchivar hielt den Festvortrag über «Die Bundesbriefe zu Schwyz». Er wurde von der Vereinigung in ihrem Nachrichtenblatt Nr. 5, 1967, S. 146—158 abgedruckt. Ferner schrieb der Staatsarchivar eine Schrift «Eine Bibliotheksgesellschaft in Schwyz 1823», die vom Verlag Benziger in Einsiedeln auf eigene Kosten gedruckt und den Teilnehmern als Geschenk abgegeben wurde.

ST. GALLEN, *Stiftsbibliothek. Ausstellung «Buch und Bild — Die Kunst des Schreibens und Malens im Mittelalter.»* Handschriften aus dem 5. bis 16. Jahrhundert. (Mai-Oktober.)

— *Vadiana, Stadtbibliothek. Aus dem Jahresbericht für 1967. Bücherbestand und Schenkungen:* Der Bücherzuwachs bewegt sich zahlen- und kostenmäßig im gewohnten Rahmen, der mählich zu eng wird. Durchschnittlich wird täglich ein Dutzend neuer Titel verarbeitet, in einzelnen Jahren auch mehr, je nach Umfang von Schenkungen. Diese übertreffen leicht die Zahl der Ankäufer, und bei wachsender Teuerung wird immer drückender, daß unser jährlicher Basiskredit neben der Beschaffung von Periodicis und Fortsetzungswerken nur mit wenigen tausend Franken noch Raum läßt für freien Zuwachs. Es sind die Beiträge aus dem Jubiläumsfonds, der indessen einmal ausgeschöpft sein wird, und die ausdauernde Hilfe der Gesellschaft Pro Vadiana, die uns noch gestatten, mit der Zeit einigermaßen Schritt zu halten. Dabei sind wir es unseren ursprünglich reichen und gutgewählten Beständen schuldig, daß wir mit dem jährlichen Zuwachs nicht in einen kaum mehr aufzuholenden Rückstand geraten.

In einer Basler Versteigerung konnten 20 Briefe Regina Ullmanns für St. Gallen gesichert werden, und in einer Münchner Auktion ließen sich durch die Vermittlung von Herrn E. A. Bentele die Stammbücher der St. Galler Christian Huber (1629—1697) und Hans Conrad Merz (1765—1805) beschaffen. Von Buchbinder Louis Rietmann wurden mehrere alte Bände mit Sorgfalt instandgestellt.

Eine Schenkung an die Vadiana ist mit Recht auch über die Grenzen des Landes hinaus beachtet worden: Die Hermann-Hesse-Sammlung von Max und Marguerite Thomann-Vonwiller konnte dank der Großzügigkeit von Frau Marguerite Thomann und dank der Aufmerksamkeit von Herrn Hermann Mayer-Sand und Herrn Dr. Hans Fehrlin in öffentlichen Besitz übernommen werden: Briefe, oft mit Aquarellen geziert, Photographien und selbständige kleine Malerwerke, Gedichtabschriften und Feriengrüße, Werke, Privatdrucke, Manuskripte mit freundlichen Widmungsworten gingen in den dreißig Jahren zwischen der ersten und der zweiten Nachkriegszeit von Montagnola ins befreundete Haus nach St. Gallen. Da der eigentliche Nachlaß des Dichters ins Schiller-Nationalmuseum nach Marbach gelangt ist, bezeugen solche kleinere, im Land verbliebene Sammlungen das Verbundensein Hesses mit der Schweiz und mit Schweizer Freunden.

Benutzung: Mit 1705 im abgelaufenen Jahr eingeschriebenen Benutzern ist der bisherige Höchststand (1966: 1604) überschritten. Wenn gleichwohl die wachsende Zahl der ausgeliehenen Bände das 20. Tausend noch nicht ganz erreicht, erklärt sich das aus dem Fehlen eines größeren Umsatzes an Romanlektüre, welcher die Statistiken hochtreibt. Die wissenschaftliche Ausrichtung der Bibliothek zeigt sich eindrücklich in der abermals starken Zunahme von Titeln, die im interbibliothekarischen Leihverkehr von spezifischen Fachbibliotheken rasch und gezielt zu beschaffen sind (3175 gegenüber 2395 im Vorjahr). So ist zum Beispiel auch der Umsatz an Bücherpaketen in stetem Anstieg und beträgt zurzeit 20 Stück täglich. Entsprechend hat der übrige Schriftenverkehr zugenommen. Die arbeitsintensive Form der Ausleihe durch interbibliothekarische Beschaffung dient heute zu 40 Prozenten der Hochschule (Dozenten, Institute, Studenten), zu 15 Prozenten dem Kantonsspital, zu 10 Prozenten der Kantonsschule (Professoren und Schüler) und nur zu einem Drittel noch allen übrigen Benutzern. Der interurbane Leihdienst wird demnach überwiegend von jenen Benutzern beansprucht, die keine Leihgebühr bezahlen. Die Statistik zeigt überdies, daß gut zwei Drittel aller Benutzer die Bibliothek gratis benutzen, als Hochschüler oder Mittelschüler von Stadt und Kanton. Wir freuen uns, wenn so nicht allein durch treues Bewahren ehrwürdiger Sammlungsbestände, sondern auch durch eigentliche Dienstleistung die Ortsbürgergemeinde teilhat an der Bildungs- und Forschungsarbeit in Stadt und Kanton.

Besondere Arbeiten und Anlässe: Sie gehören zum bibliothekarischen Alltag, denn dieser erschöpft sich nicht im Wagnis des Büchereinkaufens, in der Akribie des Katalogisierens und im Einfühlungsvermögen des Ausleihdienstes. Besondere Befriedigung verschafft immer wieder die Betreuung und Auswertung kostbarer Bestände. So wurde beispielsweise nach Plänen von Frau Dr. Popp die gesamte Zeitungsabteilung im Keller umgestaltet und die wachsende Papierflut der Presse gemeistert. Herr Professor Dr. Ehrenzeller hat unsere Spezialkataloge ergänzt durch einen solchen über unselbständig erschienene und bisher nirgends verzeichnete Publikationen zur St. Galler Geschichte und Landeskunde in mehreren Periodicis der letzten hundert Jahre, womit ein wertvolles Hilfsmittel für orts- und regionalgeschichtliche Arbeiten bereitsteht. Angeregt durch diesbezügliche Anfragen hat Fräulein Dr. Maurer kostbare Drucke des 16. Jahrhunderts neu katalogisiert, insbesondere die Werke Conrad Gessners, und das Register zur Vadianischen Briefsammlung erweitert. Herr Dr. Fehrlin und Fräulein Thurnheer überwachen die Drucklegung des Index librorum omnium Bibliothecae Vadiani, dieses einzigartigen Inventars einer Humanistenbibliothek. Das seit 1880 von der Vadiana geführte Verzeichnis sanktgallischer Literatur im Neujahrsblatt des Historischen Vereins wurde nach eingehenden Vergleichen und Versuchen neugestaltet und soll nun dem Geschichtsfreund ein Arbeitsmittel bereitstellen, wie es nur wenige Schweizer Kantone bieten.

In fünf Ausstellungen konnte die Bibliothek das ihr anvertraute Gut sichtbar machen. Eine literarisch wie zeitgeschichtlich wertvolle Quellensammlung präsentierte die Deutsche Bibliothek in Frankfurt am Main im Januar mit dem reich und klar gestalteten Überblick «Deutsche Exil-Literatur 1933—1943» unter dem Patronat der deutschen und der schweizerischen Unesco-Kommission. Zur Gedenkfeier für Werner Johannes Guggenheim (1895—1946) hat die Bibliothek gerne beigetragen mit einer Ausstellung von Werken des Dramatikers und Ramuz-Übersetzers. — Als sorgfältig und heiter zugleich erlebten zahlreiche Besucher noch

einmal das Schaffen von Frl. Dr. h. c. Dora Fanny Rittmeyer in einer von Frl. Sigrist und Frl. Thurnheer betreuten Gedächtnisausstellung, die Dr. Albert Knoepfli meisterlich zu eröffnen wußte. Am ersten Maiwochenende ließ die Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft sich zur Jahresversammlung von ihrem Präsidenten, Direktor Dr. Paul Scherrer-Bylund, in dessen Vaterstadt führen und bewunderte hier auch den für Kennerblicke ausgelegten Bücherschatz der Vadiana. — Gegen Ende des Jahres konnte in einer Ausstellung das Hermann-Hesse-Legat von Frau Marguerite Thomann-Vonwiller der Öffentlichkeit vorgestellt und in einer Feier der Donatorin verdankt werden. P. W.

— *Zum Hinschied von Dr. Hans Fehrlin.* St. Gallen hat in diesen föhnligen Tagen zwei seiner besten und angesehensten Männer verloren. Am gleichen Tag, da der ehrwürdige greise Buchhändler Otto Fehr bestattet wurde, starb nach längerem Leiden, aber bis vor kurzem immer noch für seine «Vadiana» arbeitend, Dr. *Hans Fehrlin*, von 1928 bis 1965 unermüdlicher Leiter unserer Stadtbibliothek.

Die berühmte und für die europäisch-humanistische Gelehrtenwelt bedeutungsvolle Bibliothek Vadians verwalten und fördern zu dürfen, ist an sich eine Auszeichnung. Ganz abgesehen von manchen ausgezeichneten früheren Gelehrten an dieser Stelle, sind allein im 20. Jahrhundert so große Männer wie Johannes Dierauer und Traugott Schieß und der vielversprechende, aber jung verstorbene Rudolph Honegger die Vorgänger gewesen. Hans Fehrlin setzte die große Tradition fort, und wenn auch unter seinem Namen nicht so zahlreiche Publikationen erschienen sind als z. B. von Dierauer, so wird er in der aufopfernden Hingabe an die vornehme Institution von keinem andern übertroffen. Man darf wohl von Aufopferung sprechen. Denn in der zivilisierten Welt dürfte es kaum eine Bibliothek von der Bedeutung der Vadiana geben, die während der Amtszeit Dr. Fehrlins mit so wenigen Arbeitskräften und so knappen Betriebsmitteln arbeiten mußte. Neben institutionellen Gründen, die im Wesen der Trägerschaft liegen, wurde die Arbeit unerhört erschwert durch die Schädigungen, die die Ortsbürgergemeinde durch die große Stickereikrise erlitten hat. Gerade in jener Notzeit, 1928, mußte der junge Hans Fehrlin die Verantwortung übernehmen. Er hat die schwere Last, die ein anderer mit weniger Treue zur Sache sich leichter gemacht hätte, während fast 40 Jahren getragen, nur unterstützt von zwei getreuen und in seinem Geist tätigen Assistentinnen. Diese Lage hätte nicht auf drei, sondern auf mindestens sechs Schultern liegen müssen.

Hans Fehrlin war Bürger von Schaffhausen und St. Gallen. In unserer Stadt 1894 geboren, als Sohn des Kaufmanns Christian August Fehrlin, verbrachte er hier seine ganze Jugend und Schulzeit von der Volksschule bis zur Gymnasial-Maturität. In seiner Klasse an der Kantonsschule saßen manche junge Leute, die später zu Bedeutung gelangt sind, u. a. der Bundesrat Thomas Holenstein, der Dichter Werner Johannes Guggenheim, der Historiker Hans Beßler, der appenzellische Regierungsrat Eugen Tanner, der Augenarzt Karl Rehsteiner, die Malerin Clara Schweizer, seine spätere Gattin. Zum Studium der Germanistik, angeregt durch seinen Deutschlehrer, Professor Otto Lüning, zog er 1914 nach Bern, wo Harry Maync und Samuel Singer seine wichtigsten Lehrer waren. Aus Professor Mayncs Arbeiten über den deutschen Dichter Karl Immermann erwuchs Fehrlins Dissertationsthema «Die Paralipomena zu Immermanns ‚Münchhausen‘», eine streng literaturgeschichtliche Untersuchung über die Entstehung dieses einst berühmten satirischen

Romans aus der Übergangszeit der ausgehenden Romantik und des beginnenden Realismus (erschienen 1923). Das Studium war schwer gestört durch die langdauernden Aktivdienste im 1. Weltkrieg. Nach dem Studienabschluß wurde der junge Germanist Bibliothekar an der bernischen Stadt- und Universitätsbibliothek. Die Berner Jahre (1923—28) rechnete Fehrlin zu den glücklichsten seines Lebens. 1928 berief ihn die Vaterstadt St. Gallen zur Leitung der Stadtbibliothek. Er folgte dem Ruf und hat diese Wirkungsstätte bis zuletzt nicht verlassen. Die «Vadiana» wurde sein Schicksal. Und er trug schwer daran. Wenn die Verhältnisse, wie schon angedeutet, in mancher Hinsicht, vor allem in der Personaldotierung, unbefriedigend waren, so war es für ihn keine Frage, daß er die Lücken aus eigener Kraft mit dem äußersten Einsatz ausfüllen mußte. So hat er z. B. viele Jahre lang keine, oder fast keine Ferien genommen. Die Arbeit hätte eben anders nicht so bewältigt werden können, wie es sein Gewissen verlangte.

Der Bibliothekar Fehrlin hatte alle guten Eigenschaften, die ein solches Amt erfordert, in hohem Maße: eine gründliche wissenschaftliche Ausbildung, ein stark entwickeltes Arbeitsethos, ein brennendes Interesse für literarische Erscheinungen, eine natürliche und unermüdete Hilfsbereitschaft für alle ratsuchenden Benutzer der Bibliothek, damit verbunden eine persönliche Wärme und Liebenswürdigkeit, die ihm viele Menschen zu Freunden machte. Allerdings, wer ihm nicht offen und ehrlich gegenübertrat oder wer sein feines Empfinden taktlos verletzte, erregte seinen gerechten Zorn oder bittere Gefühle, und dann konnte er sarkastisch werden. Vielleicht war er manchmal, aus seiner feinen Sensibilität heraus, allzu empfindlich. Es war gar nichts Krummes in seinem Wesen. Er war ein liebebedürftiger Mensch, der an der brutalen, kalten und tückischen Welt unserer Tage oft schwer gelitten hat.

Der Bibliothekar der «Vadiana» gehört ex officio dem Vorstand des kantonalen Historischen Vereins an. Hans Fehrlin war während Jahrzehnten der Freund aller Vorstandsmitglieder und ein guter Berater. Es läßt sich nicht in wenigen Worten sagen, wieviel er und sein kleiner Stab an der «Vadiana» in bescheiden-verborgener, aber unentbehrlicher Arbeit für den Historischen Verein getan haben.

Wer Hans Fehrlin vom Militärdienst her kannte, erfuhr seine wundervolle Kameradschaft. Im Zweiten Weltkrieg diente er zuerst als Kompagniekommandant im Rheintal, dann als I. Adjudant im Stabe des 4. Armeekorps in Schwyz. Wer diesen großen, 1940 neu geschaffenen Stab im Innersten zusammenhielt, das war wesentlich der Major Fehrlin, und nach dem Krieg hat wieder in erster Linie er die Zusammenkünfte der Aktivdienst-Kameraden lebendig erhalten bis heute.

Die aufopfernde große und kleine Arbeit im Betrieb der Bibliothek hat ihm nur in beschränktem Maße eine publizistische Tätigkeit erlaubt. Es sind aber kleine Kostbarkeiten entstanden, mit kritischem Verstand entwickelt und in hervorragendem Stil geschrieben. Außer der erwähnten Dissertation seien u. a. genannt ein Beitrag in der Festschrift für Samuel Singer (1930). «Die glückhafte Reise (des Historischen Vereins) nach Straßburg» (1938), die Hefte 3 und 4 in der Reihe «Aktenstücke zur Geschichte der Stadtbibliothek St. Gallen», «Die Bibliotheken der Stadt St. Gallen» (1940), «Hartmanns Bilder zur St. Gallischen Leinwandindustrie» in «Atlantis» (1947), «Etwas über die Stadtbibliothek St. Gallen» in «Librarium», Zeitschrift der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft (1967), verschiedene wichtige Nachrufe, z. B. auf Professor Werner Näf (1959). Als 91. Neujahrsblatt des Historischen Vereins erschien «Die Stadtbibliothek St. Gallen

(Vadiana), I. Teil: Geschichte der öffentlichen Bibliothek der Stadt Sankt Gallen (1551—1801), von Georg Caspar Scherer, herausgegeben von Hans Fehrlin 1951». Die Publikation des bisher ungedruckten Manuskripts des Bibliothekars Scherer (1757—1821) hat Fehrlin mit einem ausgezeichneten und ausführlichen Apparat von Anmerkungen versehen.

Wir nehmen trauernd Abschied von einem treuen Diener seiner Vaterstadt, einem freundlichen Helfer bei vielen wissenschaftlichen Arbeiten, einem guten Kameraden und feinfühlenden Freund. E. Kind

SITTEN, *Dr. Anton Gattlen, Kantonsbibliothekar*. Der Staatsrat hat Herrn André Donnet auf sein Gesuch hin ab 30. Juni 1968 von seinem Amte als Direktor der Kantonsbibliothek und des Staatsarchivs befreit.

An Stelle von Herrn Donnet, der zu Nachforschungen ad personam im Staatsarchiv beauftragt wurde, hat der Staatsrat Herrn Grégoire Ghika, Doktor der Rechtswissenschaft, bisher Adjunkt des Kantonsarchivars, zum Kantonsarchivar und Herrn Dr. Anton Gattlen, Dr. phil., bisher Adjunkt des Kantonsbibliothekars, zum Kantonsbibliothekar befördert. Unsere besten Glückwünsche!

SION, Bibliothèque des Jeunes. Rapport 1967. A la fin de l'année, la bibliothèque offre un choix de 4041 livres. Nous avons acquis au cours de l'année 843 volumes (576 en 1966); 468 furent inscrits, le solde, soit 375 enregistrés durant le premier trimestre 1968 (510 romans et 333 documentaires).

Le nombre de lecteurs continue d'augmenter dans des proportions réjouissantes: 2368 jeunes fréquentent maintenant la bibliothèque, dont 406 sont des «nouveaux». La salle de lecture est toujours très occupée, surtout le mercredi après-midi.

Pendant les 150 jours ouvrables, nous avons prêté 17 312 livres (14 947 en 1966). Nous rappelons que la bibliothèque est ouverte 10 heures par semaine; la moyenne des prêts par jour est de 116 (mercredi 198 volumes).

La bibliothèque fut mieux fréquentée au cours des vacances d'été que cela n'a été le cas les années précédentes: 1045 prêts en 1967, environ 600 en 1966; cela tient sans doute à l'école d'été.

Selon les vœux de M. le Directeur des écoles et du Comité, un nombre important de maîtres ont recommandé à leurs élèves d'avoir constamment un livre à portée de la main aux fins de le résumer en classe. Une collaboration aussi idéale entre les écoles et la bibliothèque mérite d'être signalée.

Et c'est bien dans ce sens et suivant cet encouragement que nous avons entrepris le gros travail de mettre sur pied un répertoire, soit la liste par matière des livres inscrits au cours des cinq premières années d'existence de la bibliothèque. Une jeune diplômée de l'École de commerce, Mlle Gasser, nous a apporté son aide bénévole, pour nous seconder dans ce travail. Au début de la prochaine année scolaire, nous le distribuerons à tous les maîtres des classes de Sion, ces derniers pourront ainsi toujours mieux apprécier la valeur que représente la bibliothèque; ils inciteront d'autant plus leurs élèves à en user.

Notre intention est d'inviter à nouveau les classes de 2èmes et 5èmes années à nous rendre visite. Ces contacts s'avèrent très payants.

Lors d'une série de cours organisés par l'Association suisse des bibliothécaires, groupe romand, le professeur Cl. Bron de Neuchâtel a développé divers thèmes

relatifs à la littérature enfantine. Ce fut pour nous une occasion de perfectionnement et d'enrichissement. De plus nous participons aux rencontres des groupes romands de lecture publique, au cours desquelles sont rédigés les «Feuillets d'information» destinés avant tout aux petites bibliothèques. Nous regrettons que la diffusion en Valais en soit nettement insuffisante.

Pendant toute l'année nous avons pensé et mûri le projet de la bibliothèque pour adolescents; à cet effet nous avons pris contact avec notre autorité communale et avec les organisateurs des loisirs; cela nous a permis de mettre sur pied un plan tendant à ouvrir la bibliothèque aux jeunes jusqu'à 18 ans. Cette disposition nouvelle facilitera à nos lecteurs le passage à la Bibliothèque cantonale, ce qui assurera une continuité dans l'intérêt que nos jeunes vouent au perfectionnement individuel de leur culture.

M. Zurbruggen R. Calpini

USTER, *Gemeindebibliothek. Jahresbericht 1967*. «Laßt Bücher um uns sein!» Mit dem abgewandelten Cäsarwort umschreiben wir die kulturellen Bemühungen unserer Usterner Gemeindebehörden. Wir wissen es alle, daß der Usterner Bürger nur zögernd zu Ausgaben Hand reicht, deren Nutzen und Wert nicht gar offensichtlich sind. So erlitt auch die erste Vorlage zur Schaffung einer neuen Gemeindebibliothek, die vollständige Renovation der umzubauenden Liegenschaft Kanzleistraße, Schiffbruch. Der Wurf war zu großzügig angelegt; doch schon wenig später gelang es den Behörden, durch maßvolle Gestaltung des Umbaus, die Startkosten der Bibliothek mit 120 000 Franken in einem erträglichen Rahmen zu halten.

Nun einige Neuigkeiten aus dem abgelaufenen Bibliotheksjahr 1967. Wir haben insgesamt 26 043 Bücher ausgeliehen, was einen Monatsdurchschnitt von 2170 Bänden ergibt. Den Löwenanteil mit über 80 Prozent nehmen die Belletristik und Jugendbücher ein. An interessierter Prominenz konnten wir den Gemeinderat von Dietlikon, die Kommission der Kirchgemeindebibliothek Wetzikon sowie die Kantonale Kommission für Volksbüchereien begrüßen. Im Dezember 1967 nahmen wir das 2000. Mitglied auf und gaben das 50 000. Buch aus. Wenn man bedenkt, daß die Gemeindebibliothek keine Rendite abwerfen muß, sind die 3670 Franken, die sie im vergangenen Jahr an die Gemeindekasse ablieferte (die aber wieder für Bibliothekszwecke ausgegeben werden), ein ganz hübscher Betrag.

Was für eine Bedeutung hat die Gemeindebibliothek? Die Leute kommen, schlendern, wandeln, tappen suchend, zögernd durch die mannshohen Gestelle. Freie Hand wird ihnen gelassen, es gibt kein Memorieren dickleibiger, nachtraggefüllter Kataloge. Die in Sichtfolien eingebundenen Bücher werden verlockend in Schrift und Bild für sich; befreit von den andernorts amtlich verschriebenen grauen, rußschwarz-dunkelblauen Einheitspackpapierumschlägen, können auch Werke, die im Augenblick nicht im Brennpunkt stehen, Aufmerksamkeit und Verlangen heischen. Also bei uns fehlt der Ladentisch, hinter dem sich unnahbar, kalt-gläsern eingeschalt, die Bücher in Schränken ducken.

Wir lassen die Bücher auf die Menschen los! Es liegt auf der Hand, daß bei einem solchen «enthemmenden» Verfahren nur die Bücher gewinnen können. Sie nehmen unseren Bibliotheksbesucher ein bißchen aus dem tollen täglichen Wirbel ums Zifferblatt, sie schieben Pausen ein, wo keine geplant waren und leiten zum Verweilen, wo dynamisches Treiben Trumpf ist. Wen wundert es, daß in unseren Besuchern der Wunsch immer drängender wurde, den Büchern mit mehr Vorwissen

und weniger Staunen zu begegnen? Ende letzten Jahres haben wir den ersten Bücherabend in der Gemeindebibliothek durchgeführt. Dr. Wilhelm, unser literarisch allseits beschlagener Kommissionspräsident, hatte mit kundiger Hand eine bunte Palette von Novitäten, Bestsellern, Jugendbüchern und Starpublikationen angerichtet, die er zusammen mit anderen Mitgliedern der Kommission besprach, wertete und interpretierte. Wie war der Erfolg des Abends? Beschreiben wir's mit den indirekten Mitteln der modernen Literatur: unsere stabil gefertigte Garderobe mußte dem Druck und Zug der gesammelten Mäntel, Jacken, Hüte und Schale weichen, brach aus der Wand und sank zu Boden.

Wir verhehlen es nicht, daß uns auch der Dienst am Unterhaltung und Zerstreuung suchenden Bibliotheksbesucher sehr am Herzen liegt. Innert weniger Tage beschaffen wir die neuerschienenen Bestseller, gutgehende Romane kaufen wir doppelt und dreifach. Frauen- und Gesellschaftsromane, Ärzte- und Abenteuerromane nehmen einen immer größer werdenden Raum ein. Unsere Bibliothekarin, Frau Vetterli, trifft mit ihren aus breiter Lektüre rührenden Ratschlägen in den meisten Fällen die besonderen Wünsche ratsuchender Kunden.

Eine Gemeindebibliothek, früher der Inbegriff verwalteter Kulturpolitik, baut ein kulturelles Spannungsfeld auf — hier haben wir die große Chance, dem Sog der Stadt Zürich etwas entgegenzusetzen, einen bescheidenen Kristallisationspunkt, mit dem wir unmittelbar auch die Neuzuzüger in der Gemeinde ansprechen.
(Oberländer Arbeiter-Zeitung, Zürich, 4. 4. 1968)

ZOFINGEN, *Stadtbibliothek Zofingen*. Mit gemischten Gefühlen unterzieht sich der Berichtstatter der Aufgabe, über seine Tätigkeit im Jahre 1967 Auskunft zu erteilen. Ein Jahr, ausgefüllt mit den mannigfaltigen Aufgaben, wie sie eben einer Bibliothek zukommen und die in einem Einmannbetrieb oft ein planmäßiges und rationelles Arbeiten kaum zulassen, ist vorüber. Ein Jahr in dem so manches, das liegen geblieben ist, nachgeholt werden mußte. So wurde in dieser Zeit das lokale und regionale Schrifttum zusammengefaßt, teilweise ergänzt und von einem tüchtigen Fachmann eingebunden. Handschriftliche Dokumente ortsgeschichtlicher Natur sind gesichert und in den Bestand aufgenommen worden. Einige hundert Bände, die der Bibliothek geschenkweise zugefallen sind, mußten durchgesehen, katalogisiert und eingeordnet werden. Nebst all dem sind die Ansprüche an die Bibliothek sehr stark gewachsen. Eine Ausleihe von ca. 12 000 Bänden mag den Fachmann größerer Bibliotheken kaum zu beeindrucken. Für uns bedeutet das aber eine Zunahmen von 2000 Bänden gegenüber dem Vorjahr und die damit verbundene Mehrarbeit. In absehbarer Zeit muß auch Zofingen daran denken den Personalbestand zu erhöhen. Doch fehlen uns vorläufig die nötigen Mittel. Wieder einmal mehr ist es der «Nervus rerum», der weitgesteckte Ziele zu erreichen erschwert. Beabsichtigen wir doch, in absehbarer Zeit in ein noch zu renovierendes Altstadtgebäude zu dislozieren. Der Berichtstatter wird im nächsten Jahr darüber nähere Auskunft erteilen können. Viel Arbeit, mit einem von außen kaum wahrnehmbaren Erfolg, ist geleistet worden. Daher die gemischten Gefühle von denen eingangs die Rede ist.
e. f. lehmann

ZÜRICH. *Pestalozzianum, Bibliothek und Jugendbibliothek: Jahresbericht 1967*. Neben seinen hauptsächlich auf die besonderen Bedürfnisse der Lehrer, Seminaristen und Studenten ausgerichteten Buchbeständen beherbergt das Pesta-

lozzianum auch die von Jahr zu Jahr wachsenden Sammlungen von Diapositiven, Schulwandbildern, Tonbändern und Schallplatten. Zum Zwecke der Belebung und Veranschaulichung des Unterrichts erfreuen sich namentlich die größtenteils farbigen Kleinbildserien und die Tonbänder zunehmender Beliebtheit, was sich auch zahlenmäßig eindrucklich belegen läßt. Stieg 1967 der Bücherausleih im Vergleich mit 1966 um 3,5% auf 25 282 Bände, wurden im vergangenen Berichtsjahr rund 25 000 Dias mehr ausgeliehen, was einer 21%igen Zunahme entspricht. Insgesamt wurden 150 640 Dias bezogen. Noch krasser steht es bei den Tonbändern mit Aufnahmen der Schulfunksendungen des Schweizer Radio: hier steigerte sich die Nachfrage gar um 65%!

Im Berichtsjahr erhöhte sich der Buchbestand, der jetzt ungefähr 120 000 Einheiten zählen dürfte, um 1982 Bände, Schenkungen miteingerechnet. Alle Neuanschaffungen werden im «Pestalozzianum», einer jährlich sechsmal erscheinenden Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung angezeigt, die von Interessenten als Separatum im Abonnement bezogen werden kann.

Die Sammlungen wurden ebenfalls um viele Novitäten bereichert. Die große Abnützung vieler beliebter Dia-Serien führte dazu, daß die bisher übliche Einfassung aus Papier nicht mehr lange genug vorhielt. Trotz erheblicher Mehrkosten mußte deshalb dazu übergegangen werden, die einzelnen Bilder in Metallrähmchen zu fassen, die eine viel längere Lebensdauer garantieren.

Auch die Präsenzbibliothek im Lesezimmer erfuhr ihre unumgänglichen Ergänzungen, sei es, daß alte durch neue Auflagen ersetzt, sei es, daß neu erschienene Nachschlagewerke eingereiht wurden.

Bekanntlich steht das Pestalozzianum der Lehrerschaft und andern zugewandten Mitgliedern aus der ganzen Schweiz offen. Die Benützer, die außerhalb Zürich wohnen und ihre Bestellungen per Post aufgeben, sind auf gedruckte Kataloge angewiesen, deren Herausgabe nach Möglichkeit gefördert wird. Rein umfangmäßig können diese Kataloge natürlich nicht den gesamten Bestand eines Fachgebietes aus dem Zettelkatalog reproduzieren, enthalten dafür aber einen repräsentativen Querschnitt.

Im vergangenen Jahr konnte ein vierzig Seiten starker Nachtragskatalog zu den «Lehrmitteln für die gewerbliche Berufsschule» fertiggestellt werden. Als besonders wertvoll ist die am Schluß eingefügte Zusammenstellung der Literatur über den Programmierten Unterricht anzusprechen. Seit dem Aufkommen dieser Unterrichtsmethode hat sich das Pestalozzianum die Aufgabe gestellt, die dazugehörige Literatur zu sammeln und laufend zu ergänzen und zwar sowohl, was die theoretisch-methodische Seite des Programmierten Unterrichts, als auch dessen praktische Anwendung in den sogenannten Unterrichtsprogrammen betrifft.

Stetig wächst die inländische und — in noch vermehrtem Maße — die ausländische Fachliteratur über die verschiedenen neuzeitlichen Unterrichtshilfen, zu denen außer dem schon erwähnten Programmierten Unterricht auch das audiovisuelle Lehrverfahren und das Sprachlabor gehören. Deren Kenntnisnahme und Studium ist für jeden unerläßlich, der sich mit modernen Unterrichtsformen eingehender befassen will. Für ihn hält das Pestalozzianum eine bestens fundierte und ständig auf den neuesten Stand gebrachte Dokumentation bereit.

Auch für die Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen ist im Pestalozzianum seit langem eine spezielle Abteilung vorhanden, die im Berichtsjahr überprüft und

durch zahlreiche Neuanschaffungen erweitert wurde. Ein revidiertes Verzeichnis wird in Kürze gedruckt vorliegen.

Standen in früheren Jahren im Herrschaftsgebäude des Beckenhofs geeignete Räumlichkeiten zur Veranstaltung wechselnder Ausstellungen zur Verfügung, so sind diese nun seit anfangs November 1967 durch das von der Lausanner EXPO übernommene und neu eingerichtete Jugendlabor belegt. Immerhin ist im Neubau noch genügend Platz vorhanden, um alljährlich gegen Weihnachten die Jugendbuchausstellung durchzuführen. Sie dient in erster Linie dazu, Kinder und Erwachsene über die neuerschienenen, sowie in Auswahl auch über beliebte ältere Jugendbücher zu informieren.

Selbstverständlich werden alle diese Titel in der 1954 eröffneten Jugendbibliothek des Pestalozzianums geführt. Solange sie die einzige große Freihand-Bibliothek auf dem Platze Zürich war, zählte sie Jugendliche aus allen Quartieren, ja sogar aus der näheren und weiteren Peripherie der Stadt zu ihren Mitgliedern. Inzwischen wurden aber in der Nachbarschaft weitere, nach dem gleichen Prinzip arbeitende Jugendbibliotheken eingerichtet. Die dabei jeweils festzustellende Abwanderung konnte durch entsprechende Propagandaaktionen immer wieder aufgefangen werden. Im Berichtsjahr beispielsweise zeitigte eine Briefaktion in den umliegenden Quartieren einen ermutigenden Erfolg. Auf Grund der vom Schulamt Zürich zur Verfügung gestellten Adreßlisten wandte sich die Leitung der Jugendbibliothek mit einer Einladungskarte auf direktem Wege an die Schüler selbst — ein sofortiges Ansteigen der Neuanmeldungen in den folgenden Monaten war die spürbare Folge dieses kleinen Werbefeldzuges.

Der Statistik der Jugendbibliothek ist zu entnehmen, daß sie zurzeit einen Bestand von annähernd 7700 Bänden — ohne die vielen Doubletten — aufweist. In den letzten beiden Jahren wurde darauf geachtet, alte, schadhafte und offensichtlich keinen Anklang findende Bücher auszuschneiden, um wieder Raum für die aktuellen Angebote zu schaffen.

Georges Ammann

Ausland

VADUZ, *Liechtensteinische Landesbibliothek*. Aus dem Jahresbericht für 1967. Die große Raumnot der Bibliothek konnte gegen Ende 1967 wenigstens vorläufig behoben werden. Nachdem das alte Regierungsgebäude zum Landesmuseum umgebaut wird, mußte das dortige Bücherdepot der Landesbibliothek geräumt werden. Desgleichen mußten Bibliotheksbestände, die bis anhin im Regierungsarchiv eingelagert waren, disloziert werden. Im Gebäude der alten Realschule konnte im zweiten Stock ein neuer Raum gewonnen werden. Die Werkstätte wurde ins Parterre verlegt. Die Ausleihbestände sind nun in zwei Räume untergebracht, aufgeteilt nach Freihand- und Magazinsystem. Durch ein freundliches Entgegenkommen der Gemeinde Vaduz war es möglich, in der neuen Volksschule ein großes Klassenzimmer als Büchermagazin zu mieten.

Die Bestände der Landesbibliothek wurden in allen Wissensgebieten vermehrt. Besondere Berücksichtigung fanden folgende Bereiche und Gruppen: Sozialwesen und Psychologie, Kunstbände, Gesammelte Werke aus Literatur und Philosophie sowie Nachschlagewerke. Die Liechtenstein-Sammlung konnte durch Erwerbung von einigen seltenen Titeln ergänzt werden. Verschiedene maschinenschriftliche

Dissertationen mit liechtensteinischen Themen wurden in xerographischen Kopien eingestellt.

Im Berichtsjahr durfte die Bibliothek zahlreiche Vergabungen in Empfang nehmen, besonders aus den Sachgebieten Schöne Literatur, Rechtsliteratur und Liechtensteinensia. Allen Spendern sei dafür bestens gedankt.

Ausleihe aus eigenen Beständen: 12 461 Bände, Ausleihe aus ausländischen Bibliotheken: 663 Bände, Total Ausleihe 1967 13 125 Bände.

Nicht erfaßt wurden Bücher, die nur im Lesesaal benützt wurden.

Die Vermittlung von meist sehr spezieller Fachliteratur aus ausländischen Bibliotheken wurde vorzüglich von Industriebetrieben sowie von Studenten und Forschern beansprucht. Die Vermittlung von Literatur aus anderen Bibliotheken wird immer mehr zu einem wesentlichen Bestandteil der Bibliotheksarbeit. Im Berichtsjahr haben 1133 Leser die Bibliothek benützt.

Die Sammlungen der Landeslehrerbibliothek, die als Depositum der Landesbibliothek zur Verwaltung übergeben ist, wurde durch Anschaffung von Fachliteratur für Lehrer und Erzieher erweitert. Die Ausleihe aus den Beständen der Lehrerbibliothek betrug 302 Bände.

Die im Jahre 1966 gegründete Bibliothek des Sportbeirates, die von der Landesbibliothek geführt wird, konnte dank eines weiteren Kredites der Fürstlichen Regierung ausgebaut werden. Ausleihe: 118 Bände.

Der Landesbeitrag pro 1967 belief sich auf Fr. 110 682.60. Insgesamt stehen derzeit ca. 13 000 Bände für die Ausleihe zur Verfügung.

(Liechtensteiner Volksblatt, 16. 5. 1968)

WASHINGTON. Die *Library of Congress* hat Modelle und Pläne für das zu errichtende dritte Gebäude, das James Madison Memorial Building, veröffentlicht. Vorgesehen ist ein neunstöckiges Gebäude, davon drei Stockwerke unterirdisch, das durch Fußgänger- und Transporttunnels mit dem Hauptgebäude, dem Anbau und dem Cannon House Office Building verbunden werden soll. In dem Gebäude sollen das Büro des Librarian, das Copyright Office, die Law Library, der Legislative Reference Service und die Abteilung für Geographie und Karten, Handschriften, Musik, Kunstdrucke und Fotografien, seltene Bücher und Periodika sowie die Automatisierungsabteilung untergebracht werden. Die Baukosten sind auf 75 Mill. Dollar veranschlagt.

Umschau - Tour d'horizon

Ein Druckwerk auf tausend Einwohner

Das Schweizer Buch im Zahlenspiegel

Auf Grund der jüngsten «Statistik der schweizerischen Verlagsproduktion», wie sie in der Zeitschrift «Der Schweizer Buchhandel» erschienen ist, wurden im vergangenen Jahr in der Schweiz 5270 Druckwerke herausgegeben. Damit wurde seit